

Bio Martin Hesse

Hallo, geboren und aufgewachsen bin ich in Hannover und mit sechs Jahren kam ich zum 1. Mal bewusst mit den Instrumenten meines Großvaters in Berührung.

Das waren die Laute, Gitarre und ein Harmonium. Alles stand, bzw. hing im Musikzimmer der Familie. Ich weiß noch genau, es war an einem heißen Sommertag, ich zog es vor, lieber in der Wohnung zu bleiben und zupfte auf der Laute herum.

Die Töne kamen wie von selbst aus dem Instrument und somit war es um mich geschehen. Da ich sowieso nicht groß Interesse hatte, Fußball etc. zu spielen, spielte ich lieber zu Hause Gitarre. Später zeigte mir ein Freund erste Griffe und ich konnte einfache Songs begleiten. Damals, 1963, gab es eigentlich nur das Radio.

Ich hörte den englischen Sender Radio Caroline", am besten gefiel mir LITTLE RICHARD mit seinem Song Long Tall Sally". Das elektrisierte mich ungemein, nur 3 Harmonien, Klasse. Ich konnte schnell mitspielen und mir war klar, wenn ich groß bin, spiele ich in `ner Rockband. Mir fiel auf, dass jeder Gitarre spielen wollte, es gab aber weniger Bassisten. Als Bassist hatte ich schnell eine Band und wir spielten in Jugendzentren und Gemeindesälen Songs der PRETTY THINGS und andere Rhythm & Bluestitel.

Geld gab`s auch und ich war happy. Als ich 18 Jahre alt war, fragte mich der englische Sänger und Gitarrist Jon Simon Hornsby, ob ich nicht in seinem Trio Bass spielen möchte, das kam mir wie gerufen. Ich fuhr damals einen alten klapprigen VW-Samba-Bus und nach kurzer Zeit ging es auf Tour durch englische und amerikanische NCO-Militärclubs. Ich konnte mir bei Gagen um die 1000 DM 1967 dann auch einen Fender-Jazzbass, Bj. `66 leisten, den ich die nächsten Jahre spielen sollte. Klasseteil, cremefarben mit rotem Schlagbrett; mein Traum!

Bei der JON SIMON SET" spielte ich bis ca. 1969 Bass. Da Simon Probleme mit der englischen Militärpolizei hatte, musste er untertauchen und das wars dann auch mit der Band. Seit 1965 besuchte ich oft den hannoverschen Beatclub Savoy", im Kiezviertel. Klasseladen, da spielten englische Rockbands zwei Wochen lang jeden Abend. Laut war`s und ich habe dabei viel gelernt, in Sachen Performance und Show. Eine deutsche Band gefiel mir auch sehr gut, die hießen THE HUNGRY EYES" und traten im Flower-Power-Style auf. Der Gitarrist hatte Haare bis zum Hintern. Unglaublich der Typ, seine Stimme und sein Stil einfach genial. Er hieß Gottfried Jankò und hatte mehrere Monat-Gigs in Deutschland hinter sich. Dazu hatte er keine Lust mehr und wollte lieber von Hannover aus agieren.

Also sprach ich ihn an und wir kamen überein, eine Band zu gründen. Das Projekt nannten wir DULL KNIFE, nach einem indianischen Häuptling, der gegen den Krieg mit

den amerikanischen Okkupanten war (Dull Knife heißt frei übersetzt stumpfes Messer"). Jankò war ein außergewöhnlicher Komponist mit Hang zur Klassik. Natürlich notenfest und mit viel Soul in der Stimme. Neben der Gitarre spielte er sehr gut die Hammond Orgel, und ich dachte, whow!!!!

Damit kommen wir dick `raus. Jankò kannte den Drummer Klaus Zaake, der bis dato bei den JP´s gespielt hatte (Vorläufer von JANE, Besetzung: Peter Panka, vocals, Wolfgang Krantz Gitarre, Klaus Hess, Bass). Zaake stieg bei DULL KNIFE ein und brachte den Gitarristen Christian Holik mit damit war die Band komplett, und wir konnten uns ganz der Musik widmen. Dieses Mal krachte es richtig. 1970 war die Zeit reif für Bands mit eigenen Songs, DULL KNIFE bekam einen Plattendeal bei der Philips-Company. Immerhin war DULL KNIFE die erste Rockband in Hannover mit einem Major-Deal (die Scorpions kamen mit Lonesome Crow" 3 Monate später `raus). DULL KNIFE spielte 1970 in Langelshem/Harz ein Festival vor 36.000 Leuten mit Bands wie FAMILY, usw. Das war und ist mein größter Gig bisher. Leider ging es mit DULL KNIFE den Bach herunter, als im Umfeld der Band zwielichtige Leute erschienen.

Ich sah plötzlich verbogene Löffel und vernahm einen Essig-Geruch in der WG-Küche. Mir war klar, hier wird gefixt. Damit brach alles auseinander. Kein Telefon mehr da, keine Miete mehr bezahlt, also das Aus. Ich stellte mein Equipment ganz schnell bei meiner Mutter unter, ein Glück, dass ich mich aus diesem Sumpf retten konnte. Jankò hatte auch die Faxen dicke, schloß sich zu Hause ein und malte Bilder in Öl. Das war`s dann wohl sagte ich mir und spielte auf ein paar Sessions mit, jobbte als Fahrer und war trotzdem zufrieden, dieser Hölle entgangen zu sein.

1974, ich glaube, es war im September klingelte es an meiner Tür. Da standen plötzlich Peter Panka und Klaus Hess vor mir, die ich beide indirekt kannte. Sie sprachen mich an, ob ich bei JANE Bass spielen wollte. Es stand eine Schweiz-Tour ins Haus. Ich fand`s gut und schon war alles klar. Wir probten zu dritt ca. eine Woche und schon ging´s ab. Der Schweizer Manager, ein gewisser Herr Sutter war ein Original und ein netter Typ dazu. Den ersten Gig spielten wir zu dritt in Zürich im Volkshaus". Eine klasse Halle, richtig schön alt mit Holzboden. Damals spielte ich einen Epiphone-E-0 Semi-Akkustik-Bass. Fullpower! Das Publikum fand`s gut, obwohl wir ohne Keyboards spielten. Wahrscheinlich wegen der Spontaneität von uns. Peter war völlig nassgeschwitzt und ich schüttete ihm eine Wasserflasche über seinem Rücken aus. Er lachte mich an und fand`s super. Die Fans auch. Das war mein erster und auch einer meiner besten Gigs mit JANE, einfach wild und rau, klasse.

1975 holte Hess Jankò als Keyboarder in die Band. Er stand wohl heimlich auf die alten DULL KNIFE dachte ich. Mit Jankò wurde im gleichen Jahr die LP Lady" bei Conny Plank im Studio eingespielt und bekam gute Kritiken. Leider gab es zwischen Hess und Jankò Unstimmigkeiten, so dass Jankò es vorzog, die Band zu verlassen. Als Alternative tauchte W. Nadolny wieder auf und die Band produzierte die LP Fire, Water Earth and Air" (1976), die bei den Fans gut ankam. Trotzdem krachte es erneut zwischen Hess und Nadolny, so dass letzterer gehen musste. Danach machte Hess einen guten Schachzug, indem er den Eloy-Musiker Manfred Wieczorke für JANE anheuerte.

Wieczorke war sehr flexibel, spielte alle möglichen Keyboards, Synthis und auch Rhythm-Gitarre, singen konnte er auch gut, also alles klar. Die Top-Besetzung stand. Der erste Volltreffer war die Scheibe JANE LIVE AT HOME". Aus Hamburg kamen die Bosse von Brain/Metronome-Records, fanden`s super und legten 600.000 DM auf den Tisch. Für damalige Zeiten war das viel Geld. Eigentlich stand alles auf Grün, doch Hess wollte unbedingt auf der Insel Ibiza verweilen . . . und von da aus die Sache regeln. Heutzutage mag das ja gehen, dank Internet. Damals gab`s nicht einmal ein Telefon außer dem in einer Bodega, das war`s dann. Ich fand`s krass.

Die Situation sah für mich nicht gut aus. So kam es dann auch Manfred Wieczorke und Hess hatten Stress und Manfred stieg aus. Hess kam auf die fragwürdige Idee den Sänger Pedja, den er auf Ibiza kennengelernt hatte, zu engagieren, obwohl die drei anderen Mitglieder von JANE besser singen konnten. Kein Wunder, Pedja war ein Greenhorn mit null Erfahrung, außer bei Frauen. Ich dachte mir das ist meine letzte Tour, Baby. So war`s dann auch. Wieder in der Schweiz, wieder in Zürich im schönen Volkshaus" bloß der Unterschied war, dass Fans im Foyer JANE-Plakate zerrissen. Ich war einfach müde von diesen dummen und albernem internen Querelen. Die Zeit war reif, ich startete mit meinem Projekt RIZZO durch und fühlte mich wie neugeboren. Anfang 1981 verließ ich die JANE GmbH.

Martin Hesse, 24.07.2010

R.I.P. Gottfried Jankò, gest. 2004,
Klaus Zaake, gest. 2002 in Memoriam